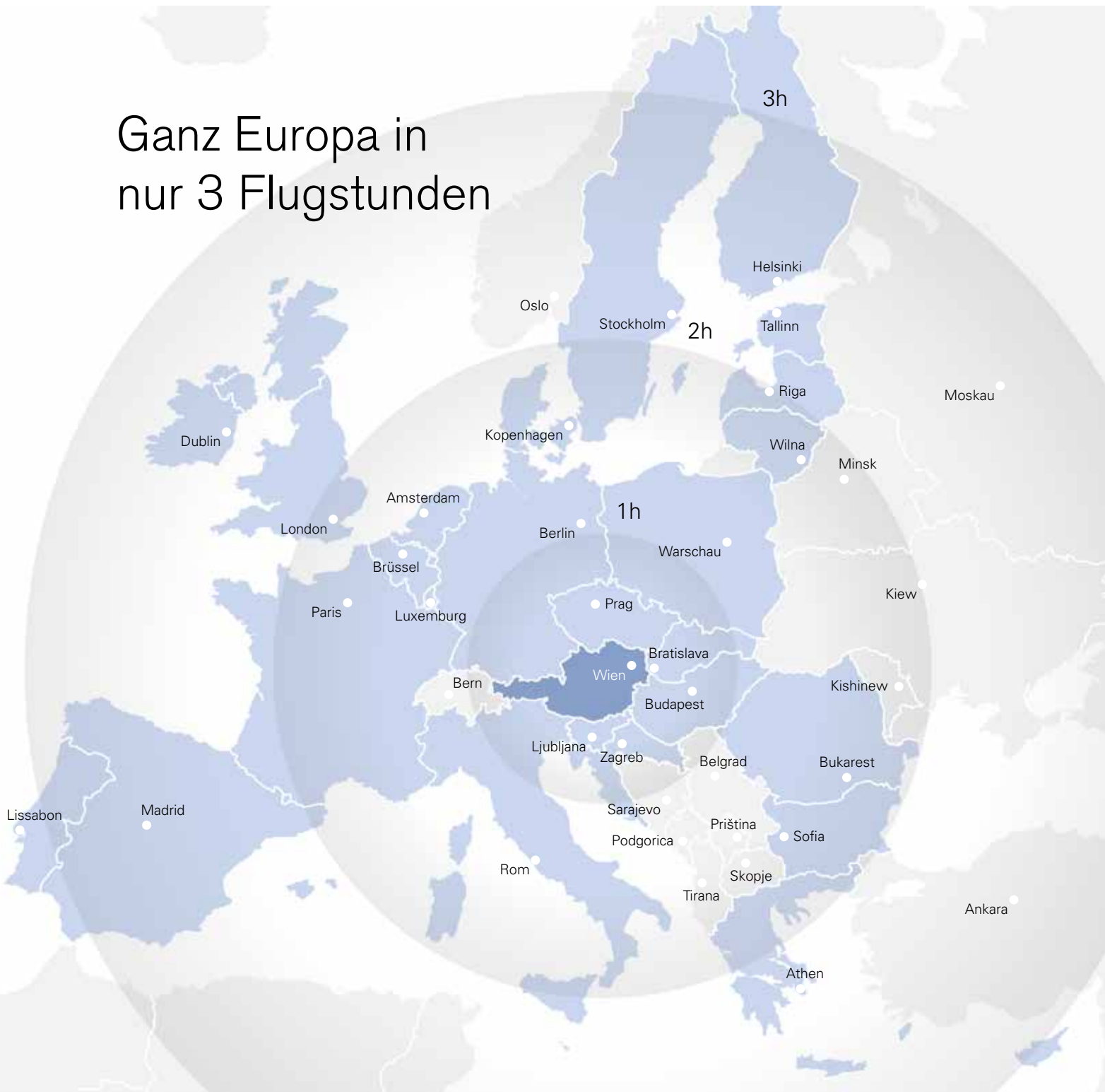




Österreich*

*Success Stories am
Forschungsstandort Österreich

Ganz Europa in nur 3 Flugstunden



Österreichs zentrale Lage in Europa macht es zur Drehscheibe zwischen Ost und West.

Dynamischer Wirtschaftsstandort

Der Forschungsplatz Österreich glänzt im internationalen Vergleich. Unternehmen profitieren von guten Rahmenbedingungen, qualifizierten Fachkräften und einer modernen Infrastruktur.



Österreich hat in Sachen Forschung und Entwicklung (F&E) einen gewaltigen Sprung gemacht. Ein Beweis dafür ist der Anstieg der Forschungsquote von 1,53 Prozent (1994) auf mittlerweile 3,01 Prozent. Österreichs F&E-Dynamik ist somit eine der stärksten in Europa. Die Forschungsinvestitionen sind auf Rekordniveau. Maßgeschneiderte Innovationsförderungen, qualifizierte Fachkräfte und mehr als 50 Branchen-Cluster sorgen für die optimale Vernetzung von Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft.

Trotz dieser guten Ausgangsposition arbeiten wir laufend an noch besseren Standortbedingungen für Unternehmen. Ein wichtiger Meilenstein ist die Erhöhung der Forschungsprämie auf zwölf Prozent ab 2016. Mit neuen Wissenstransferzentren an den Universitäten, Förderungen für Prototypenentwicklung und Patentanmeldungen sowie der aktiven Unterstützung bei der Umstellung auf Industrie 4.0 optimiert Österreich einmal mehr die Rahmenbedingungen für Unternehmen und Forschung.

In diesem Sinne heißen wir Sie herzlich in Österreich willkommen.

Dr. Reinhold Mitterlehner

Vizekanzler der Republik Österreich und
Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Inhalt

- 4 Forschung in Österreich
- 6 Success Stories – Life Sciences
- 10 Success Stories – Automotive
- 14 Success Stories – Informations- und
Kommunikationstechnologien
- 16 Success Stories – Umwelttechnik
- 18 Der beste Ansprechpartner bei Standortfragen

Impressum: Stand Oktober 2015; Medieninhaber und Herausgeber: Austrian Business Agency, Opernring 3, A-1010 Wien; Für den Inhalt verantwortlich: René Siegl; Redaktion: Diane Mitsche, Karin Schwind-Derdak; Gestaltung: www.november.at; Fotos: Cover: Daiichi Sankyo-Pressbild, Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG / Marion Carniel, bmwfw, Daiichi Sankyo, BMW, Bifrangji, Infineon Technologies, Microsoft, GREENoneTEC, Siemens, Richard Tanzer, iStockphoto; Druck: Gugler;



Auf der Überholspur – Forschung in Österreich

Starker Player in Europa, weit über EU-Durchschnitt

Im Jahr 2015 werden in Österreich mehr als 10 Mrd. EUR in Forschung und Entwicklung investiert – um 60 Prozent mehr als vor zehn Jahren.

Mit einer Forschungsquote von 3,01% des BIP liegt Österreich deutlich über dem EU-Durchschnitt von 2,01 Prozent.

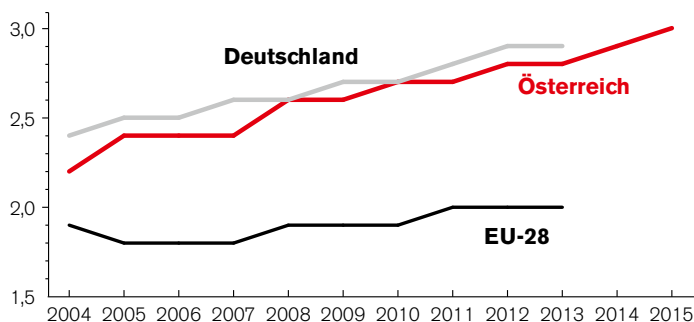
Einen großen Anteil daran haben die forschenden Unternehmen, die knapp die Hälfte der Gesamtausgaben in diesem Bereich tätigen und dadurch wertvolle Arbeitsplätze sichern. Die österreichische Wirtschaftspolitik unterstützt gezielt Innovation, Kreativität und Qualifikation als Schlüsselfaktoren, um im internationalen Wettbewerb zu punkten.

Exzellente Forschungsleistungen sind aber nur unter günstigen Rahmenbedingungen möglich. Diese finden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und innovative Unternehmen in ganz Österreich:

- Maßgeschneiderte Förderungen und Finanzierungen anwendungsnahe F&E sowie Grundlagenforschung
- Die auf 12 Prozent erhöhte Forschungsprämie (ab 1.1.2016) sowie attraktive Steuervorteile
- Ein dichtes Netzwerk von Wissenschaft und Wirtschaft durch Kompetenzzentren und Branchen-Cluster
- Eine internationale Forschungselite sowie fundiert ausgebildete Fachkräfte in Stärkefeldern wie Life Sciences, Umwelt & Energie, Informations- und Kommunikationstechnologien
- Ost-West-Drehscheibe in zentraler Lage
- Ausgezeichnete Lebens- und Arbeitsbedingungen in einem weltoffenen und internationalen Umfeld

Entwicklung der F&E Ausgaben in Österreich, Deutschland und der EU-28

In Prozent des BIP



Quelle: Eurostat, Statistik Austria

Bestmögliche Unterstützung für Forschung & Entwicklung

Für gute Ideen gibt es passende Förderungen und jetzt sogar zwölf Prozent Forschungsprämie.



Das österreichische Innovationssystem stützt sich auf ein ausdifferenziertes Förderungsinstrumentarium mit drei Institutionen, die Direktförderungen anbieten:

- Für anwendungsnahe F&E steht die österreichische **Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)** als zentrale Förderstelle zur Verfügung. Mehr als 30 Programme ermöglichen den raschen Zugang zu Förderdienstleistungen – für Unternehmen aller Branchen mit Sitz in Österreich, also auch für Tochtergesellschaften ausländischer Konzerne. Die FFG fördert F&E in Unternehmen über die gesamte Innovationskette. 2014 hat die FFG 460 Millionen Euro an Förderungen ausgezahlt und rund 3.300 Projekte mit einem Fördervolumen von 620 Millionen Euro (inkl. Beauftragungen) neu bewilligt.
- Die **Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS)** ist die Förderbank für unternehmensbezogene Wirtschaftsförderung. Sie bietet gezielte Beratung, Begleitung und Förderung von F&E-Vorhaben in den Zukunftsbranchen Bio- und Nanotechnologie, Umwelt- und Energietechnik sowie Informations- und Kommunikationstechnologie – für Startups, KMU und etablierte Großbetriebe. Ihre Förderungsleistung betrug im Jahr 2014 insgesamt rund 740 Mio. Euro mit 5.141 Projekten.
- Der **Wissenschaftsfonds FWF** (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) ist Österreichs zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung. Das bewilligte Förderungsvolumen betrug 2014 insgesamt 211,4 Mio. Euro bzw. 691 bewilligte Projekte.

Wer forscht zahlt weniger. Das gilt für alle Unternehmen in Österreich. Für Forschungsaufwendungen, auch Auftragsforschung, können Unternehmer eine Forschungsprämie in Höhe von zwölf Prozent in Anspruch nehmen. Diese wird bar ausgezahlt.

Darüber hinaus ist das österreichische Steuersystem für Unternehmen äußerst attraktiv: Der Körperschaftsteuersatz liegt bei 25 Prozent, Vermögensteuer und Gewerbesteuer werden in Österreich nicht eingehoben.



Manuel Reiberg,
Managing Director
Daiichi Sankyo Austria GmbH

Gute Voraussetzungen für Life Sciences

Daiichi Sankyo nutzt Netzwerke am Standort Österreich.

Manuel Reiberg hat nach dem Studium der Betriebswirtschaft seine Konzernlaufbahn in London bei Sankyo UK als Business Analyst vor über 10 Jahren begonnen. Seit 2010 leitet er die österreichische Niederlassung von Daiichi Sankyo.

Wo sehen Sie die Stärken des Standort Österreichs für Daiichi Sankyo?

Neben politischer und gesellschaftlicher Stabilität, die zentrale Lage innerhalb Europas und angemessene Produktivitätszuwächse in den letzten Jahren bietet Österreich als Wirtschafts- und Pharmastandort nach wie vor viele Vorzüge, von denen die österreichische Niederlassung eines weltweit agierenden Pharmaunternehmens profitieren kann:

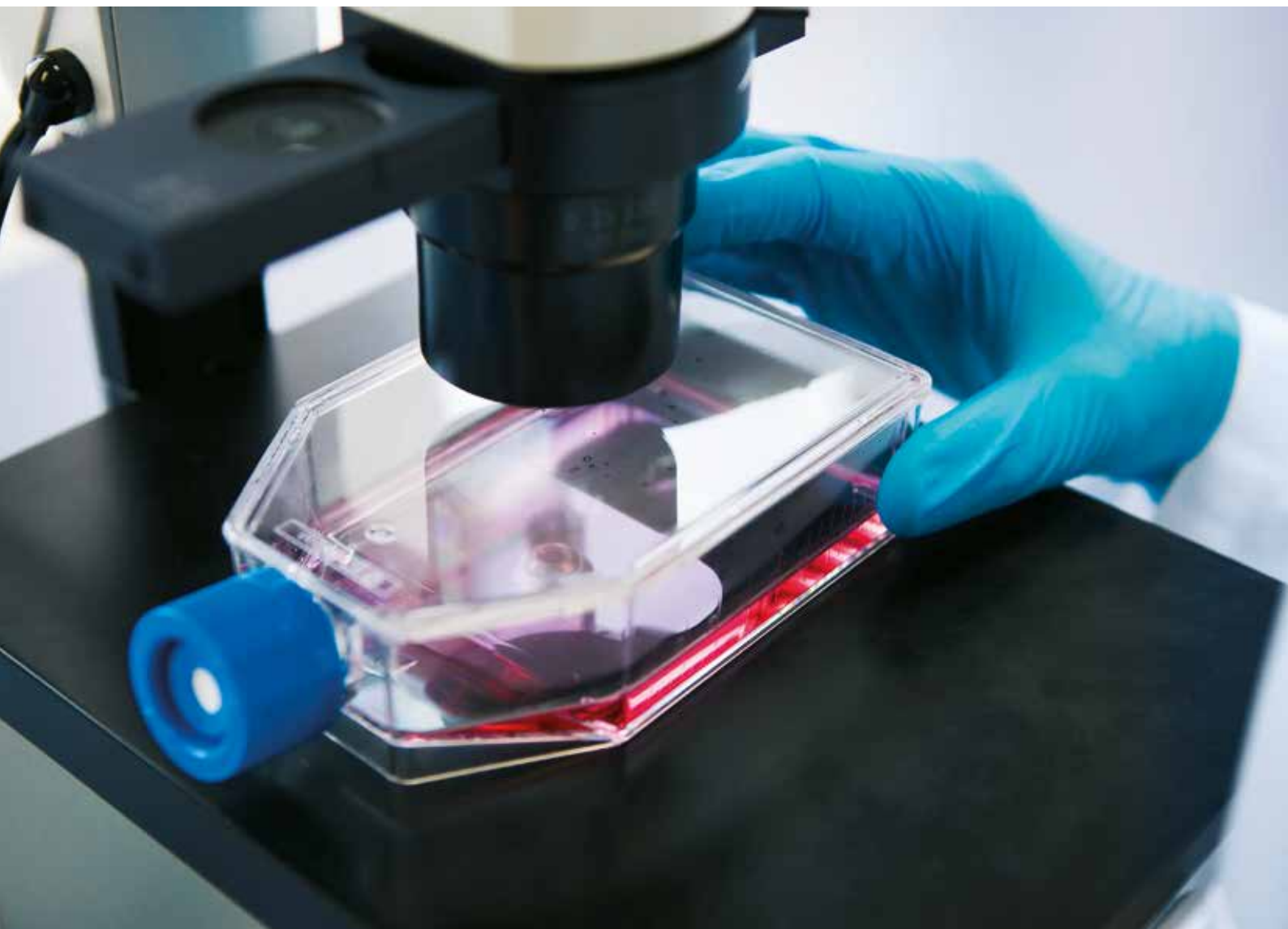
- 99% der österreichischen Bevölkerung sind durch die soziale Krankenversicherung geschützt, bei gleichzeitiger hoher Kaufkraft
- Im jahrelangen Durchschnitt betrug der Anteil der Gesundheitsausgaben am BIP immerhin um die 11%
- Fundierte Ausbildung sowohl im medizinischen, technischen als auch im kaufmännischen Bereich

Welchen Eindruck haben Sie hier in Österreich von der Forschung?

Life Sciences, Pharma und Biotechnologie gehören zu den bedeutendsten Technologie- und Wirtschaftsbereichen des 21. Jahrhunderts. In Österreich bieten Netzwerke innovativer Biotechnologiefirmen, führender Forschungseinrichtungen sowie etablierter Pharma-Unternehmen wie Daiichi Sankyo grundsätzlich gute Voraussetzungen für einen Life Sciences-Standort von internationaler Bedeutung.

Sie sind ja ursprünglich Deutscher, was hat Sie nach Österreich geführt?

Nach Wien bin ich über den „Umweg“ der Europazentrale in München gekommen, wo ich 2 Jahre für die Ein- und Auslizenzierung von Produkten auf europäischer Ebene verantwortlich war. Nun leite ich schon seit fünf Jahren die österreichische Niederlassung von Daiichi Sankyo. Ich bin in Wien mit meiner Frau und meinen drei Kindern sehr glücklich.

**Was schätzen Sie ganz persönlich an Österreich?**

Stabile wirtschaftliche Lebensbedingungen, ein hohes Maß an Sicherheit und eine intakte Umwelt. Darüber hinaus schätze ich sehr die landschaftliche Vielfalt, die Menschen, ihre Kultur und das kulturelle Angebot.

Daiichi Sankyo ist mit mehr als 17.000 MitarbeiterInnen einer der 20 größten Pharmakonzerne der Welt. In Österreich ist das Unternehmen in der Erforschung neuer Wirkstoffe für die Behandlung von Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen sowie Krebs aktiv.



Philipp von Lattorff,
Generaldirektor Boehringer
Ingelheim RCV GmbH & Co KG

Eine der wenigen Regionen, die noch wachsen

Wissenschaftliche Fachkräfte sind Basis für den Erfolg von Boehringer Ingelheim.

Philipp von Lattorff begann seine Laufbahn bei Boehringer Ingelheim 1993 in Wien, im Bereich Marketing Osteuropa. In den vergangenen Jahren hatte er leitende Funktionen im Marketing und in der Geschäftsführung verschiedener weiterer Länder inne, wie z.B. dem Baltikum, Italien oder Ungarn. Mit 1. Juni 2013 übernahm er die Geschäftsführung des Pharmaunternehmens Boehringer Ingelheim Regional Center Vienna (RCV).

Was finden Sie in Österreich, was Sie vielleicht woanders nicht in dieser Form vorfinden?

Die Stärken des Standorts sind ein hohes Bildungsniveau, das die Rekrutierung qualifizierter Fachkräfte ermöglicht, z.B. wissenschaftliche Fachkräfte für Krebsforschung und Biotechnologie; ein gutes wissenschaftliches Umfeld von Unis, Krankenhäusern und kleinen Biotech-Unternehmen – dies ist wichtig für unsere Kooperationen; die Stadt und ihr kulturelles Umfeld erhöhen natürlich auch die Attraktivität des Standorts als Arbeitsplatz – z.B. für internationale Expertinnen und Experten, und sehr wichtig sind stabile wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen sowie die gute Lebensqualität.

Was sind Ihre Hauptgründe für eine Expansion hier in Österreich?

Unser Regionalzentrum zählt zu den wichtigsten Standorten im weltweiten Unternehmensverband und ist eine der wenigen Regionen, die noch wachsen. Wir sind verantwortlich für die Koordination klinischer Studien und den Vertrieb in Mittel- und Osteuropa, Zentralasien, Israel und der Schweiz. Noch dazu ist in Wien unsere weltweite Krebsforschung angesiedelt sowie ein Zentrum für biopharmazeutische Entwicklung und Produktion. Auch unser Grundlagenforschungsinstitut befindet sich in Wien.

Wird Boehringer Ingelheim in den nächsten Jahren weiter expandieren?

Nach Fertigstellung eines Verwaltungsgebäudes im Vorjahr sind wir gerade dabei, weiter auszubauen: Einerseits errichten wir im dritten Bezirk in Wien ein neues Gebäude für das Forschungsinstitut für Molekulare Pathologie, andererseits erweitern wir unsere Krebsforschung und die Biopharmazie in Wien-Meidling.



Was schätzen Sie ganz persönlich an Österreich?

Persönlich schätze ich an Österreich die wirtschaftliche Stabilität und Sicherheit, die Möglichkeiten der Ausbildung, die gute Infrastruktur, die kulturellen Sehenswürdigkeiten und die große Auswahl an sportlichen Möglichkeiten.

Das Boehringer Ingelheim Regional Center Vienna (RCV) mit rund 1440 MitarbeiterInnen ist für das Pharmageschäft und die klinische Forschung in mehr als 30 Ländern Mittel- und Osteuropas sowie Mittelasiens verantwortlich. Darüber hinaus ist Wien auch globales Krebsforschungszentrum im Unternehmensverband sowie einer von vier Standorten für die Forschung, Entwicklung und Produktion von Biopharmazeutika.



Gerhard Wölfel,
Geschäftsführer BMW Steyr

Top-qualifizierte und hoch motivierte Arbeitskräfte

BMW fühlt sich in Österreich zu Hause und bestätigt dies durch wirtschaftlichen Erfolg.

Der studierte Kunststofftechniker Gerhard Wölfel arbeitete an verschiedenen europäischen Standorten des Autobauers, bis er 2009 Geschäftsführer des BMW-Motorenwerks in Steyr wurde.

Was gefällt Ihnen an Österreich?

Österreich ist ein wunderschönes Land mit liebenswerten und leistungsstarken Menschen. Es ist für mich zu meiner zweiten Heimat geworden.

Wo sehen Sie die Stärken des Standort Österreichs für BMW?

Die Menschen in Österreich sind top-qualifiziert und hoch motiviert – ein wesentlicher Erfolgsträger der Wirtschaft. Der Wirtschaftsstandort profitiert von einer leistungsstarken Infrastruktur, von Stabilität und hoher Lebensqualität.

Wird die Erhöhung der Forschungsprämie auch BMW zugute kommen?

Das ist ein wichtiger Schritt und ein wesentliches Bekenntnis der Politik zu einem innovativen und zukunftsorientierten Standort. Ein essentielles Erfolgskriterium ist nun die effiziente und unbürokratische Umsetzung dieser Fördermaßnahmen. Beides zusammen wird einen Schub für die Wirtschaft bringen.

Was könnten die Deutschen von den Österreichern lernen und umgekehrt?

Wir können die Herausforderungen der Zukunft am besten gemeinsam lösen. Und wir sollten uns an den guten Beispielen der europäischen Integration orientieren.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft in Österreich?

Ich wünsche mir mutige Entscheidungen der Politik und eine gute Sozialpartnerschaft, die sich mit den Veränderungen der Zukunft konstruktiv und kritisch auseinandersetzt. Nur die Erfolge der Vergangenheit unreflektiert fortzuschreiben wird nicht mehr ausreichen, um den Industriestandort Österreich und damit den Wohlstand zu sichern.

In den BMW Gesellschaften in Österreich sind beinahe 4.700 Menschen beschäftigt – die meisten davon, nämlich 4.100 Beschäftigte, im Motorenwerk Steyr.

Das, wonach wir gesucht haben

Kurze Behördenwege erleichtern Bifrangi die Expansion.

Francesco Biasion ist Senior Geschäftsführer und leitet gemeinsam mit seinem Sohn Roberto das Unternehmen, das mittlerweile mit Standorten u.a. in Großbritannien und den USA bereits 900 MitarbeiterInnen beschäftigt.

Wieso haben Sie sich für den Standort Österreich entschieden, um hier Ihr Unternehmen zu anzusiedeln?

Wir haben uns für Österreich entschieden, da hier, vor allem im Gegensatz zu Italien, die Behördenwege besonders kurz sind und Formalitäten schnell bearbeitet werden. Hier finden wir wenig Bürokratie und viel Hilfe seitens der Behörden. Das ist genau das, wonach wir gesucht haben.

Wo sehen Sie die Stärken Österreichs als Wirtschafts- und Forschungsstandort?

Österreich befindet sich im Zentrum Europas. Daher sehen wir die Stärken bzw. die Vorteile des Standorts ganz klar im Logistikbereich. Darüber hinaus ist Österreich ein sehr solides Land mit hoher Sicherheit und auch Flexibilität, was uns bei der Wahl des Standorts sehr wichtig war.

Betreiben Sie am Standort Österreich auch Forschung?

Aktuell betreiben wir noch keine Forschung in Österreich. Wir planen aber weitere Aktivitäten für die Zukunft, bei denen es sehr stark auch um Forschung und Entwicklung gehen soll.

Sind Sie zufrieden, dass Sie hier in Österreich sind?

Ja, wir sind wirklich zufrieden, hier zu sein.

Was gefällt Ihnen persönlich an Österreich? Was schätzen Sie hier?

Besonders positiv ist uns die Gastfreundlichkeit in Österreich aufgefallen. Sowohl die MitarbeiterInnen in den verschiedenen Behörden als auch die Österreicherinnen und Österreicher im Allgemeinen sind sehr freundlich und höflich. Wir wurden herzlich empfangen und fühlen uns hier sehr wohl.

Bifrangi ist ein Familienunternehmen und besteht bereits seit über 100 Jahren mit seinem Hauptsitz in Mussolente, Vicenza. Bifrangi fertigt Stahlkomponenten für die Bereiche Pkw, Traktoren und Industrieanlagen u.a. für BMW, Deutz, NSK, SKF, Koyo Bearings, Schaeffler, John Deere und Caterpillar. 2014 entschied sich das Unternehmen für eine Expansion nach Althofen (Kärnten).



Francesco Biasion,
Geschäftsführer Bifrangi S.p.A.



Manfred Haas,
Vice President,
Infineon Development
Center Villach

Attraktiver Mix an Förderungen

Zentrale Lage und stabile soziale Verhältnisse nützen Infineon.

Manfred Haas ist Verantwortlicher für das Infineon Development Center in Villach.

Was sind die Vorteile von Österreich?

Nicht einzelne Vorteile, sondern das ausgewogene Verhältnis vieler Bausteine zeichnen den Standort Österreich aus. F&E werden mit einer engagierten Förderung unterstützt, die Qualität der Ausbildung ist – von den Höheren Technischen Lehranstalten bis zu den technischen Universitäten und Fachhochschulen – sehr gut und schließlich tragen stabile soziale Verhältnisse zur Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Österreich bei. Zudem zeigen Österreich und seine Unternehmen eine hohe Motivation für Forschung und Entwicklung, Forschungsthemen werden intensiv vorangetrieben. Es ist meiner Meinung nach ein guter Forschergeist vorhanden, der sich auch darin zeigt, dass österreichische Forschungsexpertise vielfach an internationalen Projekten beteiligt ist.

Wie kann Infineon konkret vom Standort profitieren?

Neben den erwähnten guten Rahmenbedingungen nimmt Österreich eine zentrale Lage in Europa ein und bietet beste Lebensqualität sowie stabile soziale und sicherheitspolitische Verhältnisse. Daher gelingt es uns, international genau die Experten zu gewinnen, die wir brauchen. Das zeigt auch unser F&E-Anteil von 25 Prozent des Gesamtumsatzes im Jahr 2014.

Infineon ist damit das forschungsstärkste Unternehmen des Landes. In den kommenden Jahren planen wir Investitionen und Forschungsaufwendungen in Höhe von insgesamt 290 Millionen Euro in Österreich. Beispielhaft dafür ist unser Projekt „Pilotraum Industrie 4.0“, ein österreichweit neuartiges Konzept der vernetzten und wissensintensiven Produktion bei Infineon in Villach.

Die Forschungsprämie in Österreich wurde ja auf 12% erhöht, ergeben sich auch daraus neue Möglichkeiten für Sie?

Die Forcierung der Prämie unterstützt den Ausbau der Forschungsaktivitäten in Österreich. Infineon Austria hat sich im Bereich F&E eine wichtige Position im Rahmen des Konzerns erarbeitet, die guten Rahmenbedingungen waren entscheidend dafür, dass sich der Standort zu einem F&E-Kompetenzzentrum entwickelt hat. Die Erhöhung der Forschungsprämie ist jedenfalls zu begrüßen, weil es ein sehr effizientes Fördermodell ist.



Was schätzen Sie persönlich an Österreich?

Österreich steht für mich einerseits für Sicherheit, Innovationsgeist, gute Infrastruktur in Bereichen wie Gesundheit und Bildung, aber auch für Kultur, Humor und wunderschöne Landschaft. Fazit: Österreich ist wunderbar, um sich zu Hause zu fühlen, aber auch groß und offen im Denken und im Handeln, um international mitzuspielen.

Infineon Technologies Austria ist laut der TOP 500-Rangliste 2014 des Wirtschaftsmagazins trend das forschungsstärkste Industrieunternehmen in Österreich. Rund ein Viertel der 4.900 im Infineon-Konzern beschäftigten Forscherinnen und Forscher sind in Österreich tätig.



Dorothee Ritz,
General Manager,
Microsoft Österreich

Österreich war schon immer mein Lieblingsland

Microsoft lebt das „Neue Arbeiten“ in Österreich vor.

Seit 1. Juli 2015 ist Dorothee Ritz General Manager von Microsoft Österreich. Die gebürtige Deutsche ist bereits seit 2004 in verschiedenen Führungspositionen für Microsoft tätig: Zuletzt war sie Senior Director Business Strategy für Microsoft International und verstärkte als General Manager Consumer & Online die Geschäftsleitung von Microsoft Deutschland.

Was hat Sie als Deutsche bewogen, in Österreich zu arbeiten?

Es war schon lange mein Wunsch Country Manager bei Microsoft zu werden – diese Aufgabe fand ich immer spannend, weil man alles verantwortet. Dazu kommt, dass ich in den letzten Jahren ohnehin viel Zeit in Österreich verbracht habe. Es war immer mein Lieblingsland und die gemeinsame Sprache ist natürlich ein Bonus.

Was gefällt Ihnen hier besonders gut?

Österreich ist ein gesundes Land mit unglaublicher Wirtschaftskraft, einem soliden Fundament aus KMUs, tollen Industriebetrieben, Weltkonzernen und zahlreichen innovativen Hidden-Champions. Man spürt außerdem, dass das Land für die digitale Transformation bereit ist. Daher ist Österreich für Microsoft besonders interessant, denn wir bieten für die bevorstehenden Veränderungen die passenden Produkte und Lösungen.

Arbeiten Sie persönlich gern am Standort Österreich?

Ja, denn in Wien wird unsere Philosophie des „Neuen Arbeitens“ wirklich gelebt. Bereits 2011 wurde der Standort völlig umgebaut und seitdem ist hier mobiles, orts- und zeitunabhängiges Arbeiten mit Hilfe modernster Technologien für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglich. Mit dem Konzept der „Neuen Welt des Arbeitens“ nimmt Microsoft Österreich definitiv eine Vorreiterrolle ein und ist so eine treibende Kraft der Digitalisierung.

Wird am Standort Österreich auch Forschung und Entwicklung betrieben?

Ja, seit 2006 verfügt das Unternehmen mit Vexcel Imaging über eine F&E-Niederlassung in Graz.

Wie sehen Sie Österreich in Bezug auf Förderungen?

Die Förderkultur in Österreich ist prinzipiell in Ordnung. Wichtig wäre, die aktuellen Entwicklungen in Bezug auf die Digitalisierung und Industrie 4.0 noch



stärker und vor allem branchenübergreifend in den einzelnen Förderprogrammen zu berücksichtigen.

Können Sie als Unternehmen von der Erhöhung der Forschungsprämie ab 2016 profitieren?

Als Unternehmen mit eigener F&E-Niederlassung begrüßen wir die Neuregelung der Forschungsprämie. Denn durch die Erhöhung von 10 auf 12 Prozent wird Österreich international als Wirtschafts- und Forschungsstandort gestärkt.

Microsoft ist seit 1991 in Österreich angesiedelt. Mit rund 340 MitarbeiterInnen in Wien und Graz ist es mittlerweile führend am österreichischen Software-Markt.



Robert Kanduth, Gründer und Eigentümer GREENoneTEC

Weltweite Vernetzung

Der Solartechnik-Champion GREENoneTEC profitiert von seinen Kooperationspartnern.

1991 gründete Robert Kanduth das Unternehmen GREENoneTEC, das mittlerweile mehr als 500 MitarbeiterInnen zählt und weltweite Produktionsstandorte, wie etwa in Mexiko, vorweisen kann.

Wo sehen Sie die Stärken des Forschungsstandortes Österreich für GREENoneTEC?

Unser Unternehmen profitiert von den Kooperationspartnern vor Ort. Wir arbeiten mit unterschiedlichen Betrieben zusammen, sind sehr gut weltweit vernetzt und entwickeln uns ständig weiter. Das Know-How ist hier angesiedelt und wir machen es uns zunutze. Der Schwerpunkt in Österreich ist jedoch nicht Grundlagenforschung, sondern eher die grundlegende Weiterentwicklung des Unternehmens.

Welchen Eindruck haben Sie hier in Österreich von der Forschung?

Auch wenn nicht alles staatlich gefördert wird, kann sich die Förderlandschaft in Österreich durchaus sehen lassen. Außerdem gibt es mit der aktuellen Erhöhung der Forschungsprämie einen guten Anreiz für viele Unternehmen.

Was schätzen Sie an Österreich?

Unser Land beeindruckt durch saubere Umwelt, hohe Lebensstandards und gute Infrastruktur. Darüber hinaus haben wir motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ein hohes Bildungsniveau.

Was hat in Österreich noch Verbesserungspotential aus Ihrer Sicht?

Wir tendieren in Österreich dazu, vieles zu bürokratisieren, ohne vorher darüber nachzudenken, ob gewisse Dinge denn nun wirklich unbedingt so notwendig sind.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft in Österreich?

Die bestehende Bürokratie sollte verstärkt hinterfragt und Fort- und Weiterbildung gefördert werden.

Die Firma GREENoneTEC Solarindustrie GmbH ist Weltmarktführer bei thermischen Solaranlagen und beliefert mit ihren Sonnenkollektoren Kunden in 40 Ländern.

Bewusst in den Standort Österreich investieren

Siemens sorgt für Wachstum und Wertschöpfung am Standort Österreich.

Wolfgang Hesoun ist Generaldirektor der Siemens AG Österreich und zuständig für den gesamten Siemens-CEE-Raum.

Siemens ist ein riesiges Unternehmen, was genau wird da alles am Standort Österreich gemacht?

Siemens ist seit 135 Jahren in Österreich aktiv. Fast jeder in diesem Land kommt im täglichen Leben mit unserem Unternehmen in Berührung – wenn auch nicht immer auf den ersten Blick sichtbar. Insgesamt arbeiten rund 10.400 Menschen für Siemens in Österreich sowie rund 6.600 weitere lokale Lieferanten und Geschäftspartner. In Wien ist beispielsweise die weltweite Geschäftsverantwortung für Schienenverkehrsprodukte gebündelt, und Linz und Graz werden Transformatoren für den Weltmarkt entwickelt und gefertigt.

Fühlt sich Siemens am Standort Österreich wohl?

Österreich hält im internationalen Standorte-Vergleich immer noch eine Top-Position, verfügt über eine moderne Infrastruktur, hochwertige Ausbildung und eine florierende F&E-Landschaft. Siemens investiert daher ganz bewusst in den Standort Österreich und sorgt für wichtiges Wachstum und Wertschöpfung.

Was sind aus Ihrer Sicht die Vorteile an Österreich für Ihr Unternehmen?

Die Nähe zu Top-Forschungseinrichtungen, die große Auswahl an bestens ausgebildeten Menschen, die geografische Lage (Österreich spielt immer noch eine Rolle als Drehscheibe Richtung Südosteuropa), die Rechtssicherheit und natürlich auch die hohe Lebensqualität als Magnet für Spitzenkräfte, sowie die Nähe zu hochqualitativen Dienstleistern.

Würden Sie Österreich als Forschungsstandort empfehlen?

Ja natürlich! Österreich hat im Bereich Forschung, Technologie und Innovation in den vergangenen Jahren eine erstaunliche Performance hingelegt. Es gibt hervorragend ausgebildete Technikerinnen und Techniker, sehr gute Kooperationen zwischen Wirtschaft und Universitäten und eine herzeigbare Förderlandschaft.

Siemens Österreich nimmt von Wien aus die Geschäftsverantwortung für 18 weitere Länder im Raum CEE (auch die Türkei und Israel) wahr.



Wolfgang Hesoun,
Generaldirektor,
Siemens AG Österreich



Die „Success Story“ von ABA – Invest in Austria

Seit der Unternehmensgründung von ABA – Invest in Austria im Jahr 1982 stieg die jährliche Zahl der Betriebsansiedlungen von anfangs einstelligen Werten in den Achtziger- und frühen Neunzigerjahren auf erstmals über hundert internationale Unternehmen im Jahr 1999 und zuletzt 276 im Rekordjahr 2014.

ABA – Invest in Austria bietet Ihnen umfassenden Service – von Förderungen über Marktchancen bis hin zum Steuerrecht. 25 qualifizierte MitarbeiterInnen stehen Ihnen unbürokratisch mit ihrem Know-how zur Seite. Und das völlig kostenlos.

Der beste Ansprechpartner bei Standortfragen

ABA – Invest in Austria (ABA) ist als Beratungsunternehmen der Republik Österreich die erste Adresse für internationale Investoren.

- **Persönliche Betreuung.** ABA – Invest in Austria verfügt über langjährige, erfahrene Standortberaterinnen und Standortberater: Die ABA bietet Ihnen kompetente MitarbeiterInnen, die Sie persönlich betreuen und Ihnen alle notwendigen Kontakte in Österreich vermitteln.
- **Umfangreicher Informationspool.** ABA – Invest in Austria bietet alle aktuellen Daten zum **Wirtschaftsstandort Österreich**: Die ABA liefert Informationen über Branchen, Technologien und Marktentwicklungen sowie zu politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.
- **Kompetente Beratung.** ABA – Invest in Austria berät Sie bei der **optimalen Standortwahl**: Die ABA beantwortet arbeits- und steuerrechtliche Fragen, informiert über die idealen Förderungen, eruiert die aktuellen Immobilienpreise oder hilft bei der Lösung verschiedener Ansiedlungsprobleme.
- **Tatkräftige Unterstützung.** ABA – Invest in Austria hilft bei der Abwicklung von **Formalitäten**: Die ABA erledigt gemeinsam mit Ihnen Förderansuchen oder Genehmigungen für Betriebsanlagen und unterstützt Sie in der Kooperation mit den jeweiligen Betriebsansiedlungsgesellschaften auf Regionalebene.
- **Nachhaltiges Service.** ABA – Invest in Austria bietet langfristige Beratung und Betreuung: Die ABA steht Ihnen auch nach **Projektrealisierung** für weitere Investitionen und Entwicklungsschritte als Servicestelle zur Verfügung.
- **Internationale Anbindung.** ABA – Invest in Austria verfügt über ein **weltweites Netzwerk**: Die ABA bietet Ihnen ihre Kooperationspartner an und vermittelt zu den Außenhandelsstellen der Wirtschaftskammer Österreich.
- **ABA preisgekrönt.** ABA – Invest in Austria wurde für Ihre Beratungsleistungen mehrfach prämiert: Weltbeste Betriebsansiedlungsagentur, Weltbank Benchmarking (2009); Weltspitze bei Online Investment Promotion, Weltbank Benchmarking (2012); zweitbeste Betriebsansiedlungsagentur und Bronze für Programm zur Stärkung des Headquarter-Standortes; FDI World Forum (2013).
- **Weitere Kompetenzfelder.** ABA – Invest in Austria bietet für weitere Informationen über den Standort Österreich neben umfassender, persönlicher Beratung auch Fachbroschüren für folgende Bereiche an:



- Wirtschaftsstandort Österreich
- Brücke zwischen Ost und West
- Automotive Industrie
- Chemie / Kunststoff
- Forschung & Entwicklung
- Headquarters-Standort Österreich
- IKT / Telekom
- Life Sciences
- Logistik
- Maschinenbau / Elektronik / Mechatronik
- Tourismus
- Umwelttechnik & Erneuerbare Energien
- Steuerliche Aspekte von Investitionen in Österreich
- Unternehmensgründung in Österreich

In Österreich:

ABA – Invest in Austria
Opernring 3
A-1010 Wien
Tel.: +43-1-588 58-0
Fax: +43-1-586 86 59
E-Mail: office@aba.gv.at

Internet:

www.investinaustria.at
www.investinaustria.cn
www.investinaustria.ru
www.investinaustria.jp

